Willkommen im Jura

Autor(en): **Steiner, René**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **62 (1967)**

Heft 2-de

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-174015

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Willkomm im Jura

Wir möchten nicht behaupten, die Teilnehmer an einem Jahresbott des Schweizer Heimatschutzes begäben sich in Neuland, wenn sie sich zum erstenmal im Berner Jura Stelldichein geben. Stammt nicht ihr Zentralobmann selber aus dieser Gegend? Und wie viele Mitglieder von Heimatschutz-Sektionen aus der ganzen Schweiz haben sie nicht schon durchstreift, die Ruhe ihrer Wälder, die Weite ihrer Höhen genießend, sich ob ihren Naturschönheiten freuend, aber auch einen geschichtlichen Werdegang beachtend, der erst vor 150 Jahren in den gesamtschweizerischen Weg mündete!

Sucht man im Jura nach den charakteristischen Zeugen einer durchaus eigenständigen Vergangenheit, so gilt es, sich zunächst darüber klarzuwerden, daß das einstige Basler Fürstbistum bis 1791, also bis vor weniger als 180 Jahren oder um sieben bis acht Generationen zurück, aus einer Reihe friedlich, ohne bedeutsame historische Sendung dahinlebender Grundherrschaften bestand, deren oberster Gebieter und väterlicher Betreuer, eben der Bischof, in guter Verwaltung seiner Kasse seine Hauptsorge erblickte. Abseits von den großen europäischen Verkehrsadern, abseits aber auch von wichtigen Heerespfaden, erlebte dies Land kaum tiefgreifende Veränderungen; der mittelalterliche Feudalstaat blieb sozusagen bis nach dem Bastillesturm intakt. Erst die Französische Revolution unterbrach mit brutaler Gewalt eine Jahrhunderte währende, kontinuierliche Entwicklung.

Von Natur aus erscheint der Jura in eine Reihe durch Bergsättel oder Klusen voneinander geschiedener Abschnitte gegliedert. Jede dieser Kammern lebte einst für sich und führte ein betont eigenes Dasein. Wenn die nördlichen Teile des Fürstbistums sich stärker an das Heilige Römische Reich Deutscher Nation gebunden betrachteten, so fühlten sich die südlichen Partien mit dem mächtigen Bern liiert, und ihre Bewohner fochten zusammen mit den Bernern bei der Eroberung des Aargaus und der Waadt, in den italienischen Feldzügen und in den Burgunderkriegen.

Die noch aufrechten Reste dieser Vergangenheit sind, alles in allem genommen, nicht so zahlreich, als daß man Wochen brauchte, sie aufzusuchen. Die ehemaligen Burgen, Wächter der Talsperren und Verkehrswege, sind zu gutem Teil verschwunden oder in Ruinen zerfallen. Einzelne bestehen noch, wie Angenstein an der Birs oder der Schloßberg über Neuenstadt am Bielersee. Die Residenzen der Bischöfe in Pruntrut und Delsberg verdienen dagegen mehr als einen bloßen Höflichkeitsbesuch. Das Schloß von Pruntrut, das der Kanton Bern vor kurzem unter großem Aufwand wiederhergestellt hat, ist sicherlich eine eingehendere Betrachtung besonders wert, während jenes von Delsberg, das noch gänzlich dem Zustand entspricht, in dem es die einstigen Herren zurückgelassen haben, in der Einfachheit seiner Form überzeugt. Die Stiftskirche von St-Ursanne und die Klosterkirche von Bellelay zählen ihrerseits ohne Zweifel zu den bedeutendsten Bauschöpfungen des Berner Juras. Sie gleichen Perlen, welche die menschliche Erfindungskunst mit Geschick an Orte gesetzt hat, die durch den Reiz und die Eigenart ihrer Lage in hohem Maße bezaubern.

Herzlichster Willkomm sei denn den Männern und Frauen des Schweizer Heimatschutzes im Jura entboten. Mögen sie sich von der Anmut der Gegend einnehmen lassen, die bleiben möchte, was sie ist: eine Gabe Gottes.

René Steiner, Präsident der ADIJ (Association pour la Défense des Intérêts du Jura)